

UTE OHHOVEN

Ich lasse

mich nicht

demütigen

In BILD antwortet die Charity-Lady auf böse Vorwürfe



Foto: PEOPLE PICTURE

Sie hat ein Herz für Kinder in Not: Ute-Henriette Ohoven im äthiopischen Addis Abeba

Von CHRISTIANE HOFFMANN
Düsseldorf - Sie gilt als erfolgreichste Spendensammlerin für die Armen in Deutschland. Doch jetzt gibt es großen Wirbel um Dr. Ute-Henriette Ohoven (60), die Sonderbotschafterin der Unesco, die mit 316 Projekten Millionen Kindern in Kriegs- und Krisengebieten in 87 Ländern hilft und geholfen hat.

Die Vorwürfe sind knallhart: Ohoven würde Spenden, über 30 Millionen Dollar in 20 Jahren, nicht ordentlich einsetzen. Schlimmer noch: Sie habe sogar freien Zugriff auf Spendenkonten.

In BILD bricht sie erstmals ihr Schweigen.

BILD: Haben Sie Spendengelder veruntreut?

Ute Ohoven: „Nein, niemals! Ich werde unendlich gedemütigt von Neidern und Lügner. Es gibt Menschen in unserer Gesellschaft, deren Spezialität es ist, Neid und Missgunst gegen mich zu säen - und unsere guten Taten zu zerstören. Diese Leute zerstören nicht meine Zukunft, sondern die Zukunft der Kinder in Not - und ihrer eigenen Kinder, denen sie eine Welt hinterlassen ohne Frieden und Sicherheit ...“

BILD: Was ist an den Behauptungen dran?

Ohoven: „Alle Gerüchte sind falsch, böswillig, ehrverletzend. Ich habe seit 20 Jahren zu keinem Zeitpunkt meiner Tätigkeit Verfügung oder Zugriff auf ein Konto der Unesco gehabt. Dies war sogar von Anfang an meine Bedingung. Ich kann nicht einmal eine Spendenquittung ausschrei-

ben, geschweige denn Gelder in ein Objekt transferieren. Für diese Aufgaben gibt es einen Stiftungsvorstand. Die Unesco unterliegt den Prüfungen des Finanzamtes. Der Jahresabschluss wird zudem durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bestätigt. Jeder einzelne Euro ist durch Eingang und Ausgang nachvollziehbar!“

BILD: Wie erklären Sie sich denn dann die Vorwürfe?

Ohoven: „Dies wird von Menschen initiiert, die unmittelbar in meinem Umfeld waren und noch sind. Die von Neid zerfressen werden. Die gerne im Mittelpunkt stehen würden. Schmierige Schmarotzer, die jeder erfolgreiche Mensch um sich herum hat - und die sich von der Made bis zur Motte entwickeln!“

BILD: Starkoch Tim Mälzer spendete für Ihre Stiftung 51 000 Euro, die nie bei Bedürftigen angekommen sein sollen! Wo ist das Geld?

Ohoven: „Die Spende kam bei uns nicht an, da sie der Veranstalter der 1000-PS-Gala auf sein Konto hat überweisen lassen. Ich war nicht die Gastgeberin, unsere Stiftung sollte nur Begünstigte sein. Wir bitten den Herrn seit Monaten um Überweisung und behalten uns gerichtliche Schritte vor. So etwas ist uns in 20 Jahren noch nie passiert!“

BILD: Es heißt, Ihre eigene Stiftung habe gar nichts mehr mit der Unesco zu tun?

Ohoven: „Das ist absolut falsch! Meine Stiftung gehört zum Pariser Hauptquartier der Unesco - und wurde auch von dort genehmigt. Mitglieder des Kuratoriums

sind ein Direktor der Unesco Paris und die deutsche Unesco-Kommission.“

BILD: Der Organisator und Manager Ihrer letzten Unesco-Gala, Heiko Günther, wurde im November 2005 einen Tag vor dem Event festgenommen, wurde mittlerweile verurteilt zu 3,5 Jahren und sitzt in der JVA Leipzig. Glauben Sie immer noch, dem Richtigen vertraut zu haben?

Ohoven: „Es reicht! Das habe ich zum x-ten Mal gehört. Dieser Mann, mit dem ich das erste Mal zusammengearbeitet habe und zu diesem Zeitpunkt keine Ahnung hatte von seinem Vorleben, hatte keinerlei Zugriff zu Spenden! Er hatte beste Referenzen, arbeitete für die bekanntesten Veranstaltungen Deutschlands. Aber: Nur, als er für mich gearbeitet hat, wurde ein Haar in der Suppe gefunden.“

BILD: Wer hat Ihre Suppe denn mit Haaren gewürzt?

Ohoven: „Es sind Personen, die selbst eine gute Position haben, aber nie besondere gesellschaftliche Anerkennung erfahren haben. Die sich die Frage stellen: ‚Warum eigentlich nicht ich, sondern nur die Ohoven, wo ich doch schon adelig bin oder einen Honorarkonsul mitbringe?‘ Es gab sogar einen Anruf bei der Unesco in Paris, der so lautete: ‚Hier spricht ..., könnte ich nicht die Position von Frau Ohoven haben?‘ Ich wurde sofort informiert - und es hat mir die Socken ausgezogen. Es sind genau jene charmanten Plauderer und Schleimer, die einem bei der Begrüßung mit Bussi rechts und Bussi links empfangen ...“

BILD: Warum schmeißen Sie nicht einfach hin?

Ohoven: „Ich bin es leid, für meine 20-jährige, ehrenamtliche Tätigkeit, die ein Fulltime-Job ist und für die ich tagtäglich in Hochleistung im Einsatz bin, angefeindet zu werden. Ich werde mich für mein Lebenswerk weiter einsetzen!“

BILD: Warum?

Ohoven: „Ich reise jedes Jahr wochenlang in die Slums zu den Kindern, schlafe unter schwierigsten Umständen in Camps nie ohne Schlafmittel und Alpträume, erlebe oft größte Entbehrung und Überwindung - und laufe weinend von den erschütternden Erlebnissen umher. Aber wenn ich inmitten der Slums nur in ein Kindergesicht schaue, dem ich Hoffnung und Zukunft bringe, weiß ich, ich muss weitermachen. Für mich ist es ein ständiger Kampf zwischen Trauer, Elend und Wut, für die Ärmsten der Armen Spenden einzutreiben und zu betteln. Ich wünsche mir, dass mich meine Feinde in Ruhe lassen - und ihre Energie für die Ärmsten der Armen einsetzen. Ich werde stark und mutig weiterkämpfen - für die gute Sache.“

BILD: Sie sind absolut reinen Gewissens?

Ohoven: „Ja! Mehr als das, denn ich verabscheue Unehrlichkeit - und ich glaube an Gott.“